

Die Verarbeitung von morphologisch komplexen Verben bei Dyslexie: Erste Ergebnisse einer quantitativen und qualitativen Fehleranalyse

Judith Heide¹, Antje Lorenz¹, Frank Burchert¹, André Meinunger² & Ria De Bleser¹

¹Institut für Linguistik, Kognitive Neurolinguistik, Universität Potsdam

²Zentrum für allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS), Berlin

Judith Heide

Institut für Linguistik

Kognitive Neurolinguistik

Universität Potsdam

Karl-Liebknecht-Str. 24-25

14476 Potsdam, OT Golm

Thema und Ziel der Studie

Unsere Studie untersucht die Leseleistung von Patienten mit einer erworbenen Tiefen- bzw. phonologischen Dyslexie in Bezug auf morphologisch komplexe Verben. Sowohl bei der Tiefen- als auch bei der phonologischen Dyslexie liegt eine Beeinträchtigung der segmentalen Leseroute vor, so dass schriftsprachliches Material ausschließlich lexikalisch verarbeitet werden kann. Bei beiden Störungsbildern bieten die Leseleistungen der Patienten daher einen Einblick in die Struktur des mentalen Lexikons (Luzzatti et al., 2001).

Wir nutzen *ver*-präfigierte Verben (z.B. *verlieben*, *verlaufen*, *vergessen*), um zu klären, welche sprachlichen Parameter die Verarbeitung von morphologisch komplexen Wörtern beeinflussen. Weiterhin soll überprüft werden, ob die Leistungsmuster der Patienten für eine ganzheitliche Verarbeitung der komplexen Wörter sprechen oder ob eine dekomponierte Verarbeitung angenommen werden muss (vgl. Semenza, 1999).

Methode

An unserer Studie haben bisher drei Patienten (NI, BE und SC) teilgenommen, die das Störungsbild einer Tiefen- bzw. phonologischen Dyslexie zeigen. Während NI und BE allerdings zum Teil auf sublexikalische Information zugreifen können, ist die Fähigkeit zur segmentalen Graphem-Phonem-Konvertierung (GPK) bei SC komplett gestört (Lesen von Neologismen: NI: 13/40 korrekt, BE: 15/40, SC: 0/40; Lesen von Funktionswörtern: NI: 29/30, BE: 21/30, SC: 8/30; Diagnostik mit Lemo, De Bleser et al., 2004).

Die Aufgabe der Teilnehmer war es, 290 *ver*-präfigierte Verben laut vorzulesen, die in randomisierter Abfolge mit 229 Nominalkomposita und je 40 monomorphematischen Nomen und Verben präsentiert wurden.

Die *ver*-präfigierten Verben wurden so ausgewählt, dass der Einfluss der folgenden Parameter auf die Leseleistung überprüft werden kann:

- Wortart des Stammes (Nomen *verlieben* vs. Verb *verlaufen* vs. Adjektiv *verblassen* vs. Unikalmorphem *vergessen*)
- Lexikalischer Status der Kombination [Stamm+(e)n] (+lex *ver*✓*lieben* vs. –lex *ver***arzten*)
- Stammfrequenz (hoch vs. niedrig)
- Ganzwortfrequenz (hoch vs. niedrig)
- semantische Transparenz (opak *verbraten* vs. semi transparent *verbeugen* vs. voll transparent *vermischen*)

Bisherige Ergebnisse

Alle drei von uns untersuchten Patienten mit Tiefen- bzw. phonologischer Dyslexie zeigen beeinträchtigte Leistungen beim Lesen von morphologisch komplexen Verben (NI: 72% korrekt, BE: 61%, SC: 40%).

Sowohl bei NI als auch bei BE kommt es dabei häufig zu formalen Ersetzungen des Stammes (verengen → *verregnen*, verseuchen → *verscheuchen*). Bei NI kommt es außerdem zu Ersetzungen des Suffixes (vergolden → *vergoldet*, versteinern → *versteinert*) und zwar vor allem, wenn die Kombination von [Stamm+(e)n] keine lexikalische Einheit bildet. Bei BE sind zudem Perseverationen des Präfixes zu beobachten (verheizen, Sonnenbrille → *verheizen*, *versonnenbrille*). SC produziert viele Reaktionen, die als morphologische Fehler interpretiert werden können (verdicken → *dick*, vernebeln → *nebelig*, verpflichten → *Verpflichtungen*), wobei jedoch nicht ausgeschlossen werden kann, dass es sich um visuelle oder semantische Fehler handelt (vgl. Badecker & Caramazza, 1987).

Erste quantitative Analysen zeigten keinen klaren Einfluss der morphologischen Struktur, der Frequenz oder der semantischen Transparenz auf die Verarbeitung der *ver*-präfigierten Verben. Die Art der beobachteten Fehler (Ersetzungen und Perseverationen einzelner Morpheme sowie morphologische Fehler) spricht jedoch für eine dekomponierte Verarbeitung von Stamm und Affixen.

Literaturangaben

- Badecker, W. & Caramazza, A. (1987). The analysis of morphological errors in a case of acquired dyslexia. *Brain and Language*, 32, 278-305.
- De Bleser, R., Cholewa, J., Stadie, N. & Tabatabaie, S. (2004). *Lemo – Lexikon modellorientiert. Einzelfalldiagnostik bei Aphasie, Dyslexie und Dysgraphie*. Elsevier Deutschland.
- Luzzatti, C., Mondini, S. & Semenza, C. (2001). Lexical Representation and Processing of Morphologically Complex Words: Evidence from the Reading Performance of an Italian Agrammatic Patient. *Brain and Language*, 79, 345-359.
- Semenza, C. (1999). Lexical semantic disorders in aphasia. In: G. Denes & L. Pizzamiglio (Hrsg.), *Handbook of clinical and experimental neuropsychology*. Hove, UK: Psychology Press.